

ESF-Bundesprogramm „Gute Arbeit für Alleinerziehende“

Projekt-Name: VIOLA – Kompetenz für Alleinerziehende	
Berichtszeitraum: 01.11.2009 – 31.12.2012	
Aktenzeichen: E010-GAFA-BY-004 31.12.2012	Projektlaufzeit: 01.11.09 –
Projektträger: Diakonie Hochfranken Erwachsenenhilfe gGmbH Ansprechpartner/in: Sebastian Oehme E-Mail-Adresse: Sebastian.Oehme@diakonie-hochfranken.de Telefonnummer: 09281 – 837500	
Berichtsstichtag: 30.06.2013	
Datum, Unterschrift:	

Bitte gliedern Sie Ihren Bericht nach folgenden Punkten:

1. Das Projektziel und die Kurzbeschreibung des Vorhabens:

"VIOLA - Kompetenz für Alleinerziehende" war ein umfassendes und beständiges Begleitungsangebot für Alleinerziehende. Alleinerziehende wurden aktiviert und durch Weiterentwicklung der personalen Kompetenzen die Integration in das Erwerbsleben durch eine soziale Stabilisierung ermöglicht. Sie erhielten:

BERATUNG = Analyse ihrer Lebenssituation, persönlichen Kompetenzen und beruflichen Qualifikation nach dem Empowermentansatz.

BETREUUNG = Kompetenzausweitung in der Inanspruchnahme von formalen und informellen Kinderbetreuungs- und Haushaltunterstützungsangebote.

BESCHÄFTIGUNG = Entwicklung passender Beschäftigungsverhältnissen für Alleinerziehende. In Kooperation mit den beteiligten Jobcentern werden Tätigkeitsfelder entwickelt, die Beschäftigungsfähigkeit der Alleinerziehenden und Beschäftigungserwartungen der Arbeitgeber abglichen. Die Begleitung durch VIOLA bestand auch nach Übergang in eine Beschäftigungsform oder Erwerbstätigkeit (Nachbetreuung).

2. Fragen zur Methodik und zum konzeptionellen Ansatz:

2a. Beschreiben und bewerten Sie Ihren projektspezifischen methodischen Ansatz (ggf. gegliedert nach Teilprojekten), mit dem Sie das Ziel Ihres Projekts erreichen wollen und fügen Sie ggf. Konzepte bei.

Der Projektansatz griff auf zwei Ebenen, der personalen und der strukturellen Ebene.

Die Handlungsschritte auf personaler Ebene (teilnehmerbezogen) wurden auf Basis einer modularen Darstellung konkretisiert. Im Austausch mit den kooperierenden Jobcentern wurde der teilnehmerbezogene Austausch auf Basis der vordergründigen Handlungsebene angestrebt. Nach Projektende lässt sich festhalten, dass diese Methode nur bedingt erfolgreich umgesetzt werden konnte. Besonders wiederkehrende Schwierigkeiten waren hierbei die Abstimmungsprobleme innerhalb der Jobcenter – speziell zwischen den beiden Abteilungen Leistung und Vermittlung.

Auf struktureller Ebene wurden arbeitgeberseitig Anpassungsprozesse angestoßen und Verbindungen zur Thematik Familienfreundlichkeit hergestellt. Die ersten positiven Resonanzen aus dem vorhergegangenen Berichtszeitraum haben sich deutlich verstärkt. Aufgrund der wiederkehrenden Betriebsbesichtigungen und den sehr guten Kontakt zu Arbeitgebern, konnten die spezifischen Problemlagen von Alleinerziehenden an die Firmen erfolgreich herangetragen werden. In einigen Fällen konnte eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt so gelingen. Die Vorurteile gegenüber der Zielgruppe wurden weiter abgebaut.

2b. Wurden Änderungen gegenüber dem ursprünglichen Ansatz im Projektantrag notwendig? Geben Sie die Gründe an.

Ideenwettbewerb und Projektantrag beinhalteten ein Unterstützungsangebot für die Projektteilnehmer, das auch Kinderbetreuung und hauswirtschaftliche Unterstützungsressourcen vorhält. Unterstützung in hauswirtschaftlichen und lebenspraktischen Belagen wurden jedoch nicht über das Programm gefördert. Ausgaben für Kinderbetreuung im Projekt konnten nur geltend gemacht werden, wenn sie nicht durch das Jobcenter oder sonstige Grundsicherungsträger finanziert wurden. Kinderbetreuungslücken wurden von den kommunalen Strukturen nicht gesehen. Deshalb musste sich im Projekt die Unterstützung auf beratende Impulse beschränken. Weiterhin lag den Planungen die Idee zu Grunde, den Beschäftigungsrahmen einer AGH für Begleitung und Auswertung der Beschäftigungsfähigkeit zu nutzen. Abweichend vom Planungsjahr 2009 wurde dieses Instrument jedoch bundesweit stark reduziert.

Der Kommunikations- und Anpassungsprozess zwischen Fördergeber und Kooperations-

partner war zeitintensiv, hatte aber Konzeptanpassungen zur Folge, die auf Basis eines Änderungsantrages für die Projektjahre 2011 und 2012 berücksichtigt wurden.

3. Angestrebte Ergebnisse im Berichtszeitraum¹:

- Änderungen VIOLA: personelle und konzeptionelle Ressourcen wurden angepasst
- Beschäftigungsentwicklung: Arbeitgeber bieten Beschäftigungsverhältnisse, die von Alleinerziehenden wahrgenommen werden können

4. Erreichte Ergebnisse im Berichtszeitraum und Stand der Ergebniserreichung:

<u>Ergebnis:</u>	<u>Bewertung²:</u>	<u>Stand/ Ursachen für Abweichungen:</u>
Änderungen VIOLA: personelle und konzeptionelle Ressourcen wurden angepasst	A	Vor allem zum Ende des Projektes bestand die Schwierigkeit für die meist unbefristet angestellten Projektmitarbeitenden wieder in dauerhaft finanzierte Arbeitsbereiche umzusetzen. Durch die Größe des Projektträgers konnte dies aber gelingen. Alle Mitarbeitenden haben von der Beschäftigung im Projekt mindestens dadurch profitiert, dass sie in den neuen Arbeitsfeldern das Wissen, um die Besonderheiten in der Betreuung von Alleinerziehenden, einbringen können.
Beschäftigungsentwicklung: Arbeitgeber bieten Beschäftigungsverhältnisse, die von Alleinerziehenden wahrgenommen werden können	C	langfristigere Umsetzung nötig, Sensibilisierung der gewerblichen Arbeitgeber wahrnehmbar, jedoch mit Vorbehalten versehen, Druck auf Arbeitgeber wächst jedoch,
Kinderbetreuungsstrukturen: ambulante flexible Betreuungsleistungen stehen zur Verfügung	C	Echte Ressourcen im Projekt nicht förderfähig, durch Strukturimpulse sind keine Netzwerkentwicklung zu erwarten, über Projektbezug nur teilnehmerbezogenen Netzwerke entwickelbar, ein Arbeitgeber in der Region konnte überzeugt werden Belegplätze für Krippe, Kindergarten und Hort für die Mitarbeitenden einzurichten
Aufbau Beschäftigungsmöglichkeiten: Zusätzliche Beschäftigungsbilder für Alleinerziehende stehen zur Verfügung	A	Zielgruppe wird von Jobcentern neu bewertet, Mittel für FAV und AGH stehen in größerem Umfang zur Verfügung, Fachkräftemangel erhöht Druck auf Unternehmen, Freiwilligendienste bilden Perspektive, eine Maßnahme AGH-Alleinerziehende durch das Jobcenter Hof Stadt wurde eingerichtet und berücksichtigt die spezifischen Problemlagen

5. Soll-Ist-Vergleich zum Arbeitsplan sowie zum Ausgaben- und Finanzierungsplan

5a. Welche inhaltlichen/organisatorischen Veränderungen gegenüber dem ursprünglichen Arbeits- und Zeitplan wurden bis 31.12.12 für das Projekt erforderlich³ ?

Die konzeptionellen Änderungen die aus oben beschriebenen Gründen nötig wurden, entnehmen Sie bitte dem Änderungsantrag 2011.

¹ Beginn des Projekts bis 31.12.2009

² A: plangemäß, B: verzögert um ... (Monate angeben); C: gefährdet; D: nicht möglich

³ u.a. Zeitplan, Methoden, Aktivitäten etc.

- 5b. Zu welchen finanziellen Abweichungen vom bewilligten Ausgaben- und Finanzierungsplan haben diese Änderungen geführt? Erläutern Sie hier die im zahlenmäßigen Teil des Zwischennachweises dargestellten wesentlichen Abweichungen der Ist- von den Soll-Zahlen.

Die oben beschriebenen Änderungen führten zu einer geringeren Mittelausgabe (keine Personalkosten Kinderbetreuung, Hauswirtschaft).

6. Netzwerkarbeit/ Kooperationen:

- 6a Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit der/den für Ihr Projekt zuständigen Grundsicherungsstelle/n?

Die Zusammenarbeit mit den beteiligten Grundsicherungsstellen gestaltete sich sehr gut. Lediglich bei der Dokumentation der kofinanzierungsfähigen Ausgaben des Jobcenters gab es in einzelnen Fällen Unklarheiten. Eindeutig wurde deutlich, dass es eine große Differenz in der Kundenorientierung der entsprechenden Grundsicherungsstellung im Bereich der Leistungsabteilung bzw. der Vermittlung gibt. Sind die Mitarbeitenden der Vermittlungsabteilung den Kundinnen und Kunden und ihren spezifischen Problemlagen sehr offen gegenüber, herrscht in der Leistungsabteilung eine andere Einstellung. Besonders bei Folgeanträgen und Statusveränderungen sind die Kundinnen und Kunden in der Regel mit einer längeren Warte- und Bearbeitungsdauer konfrontiert. Auch die Bereitschaft wohlwollende Schritte einzuleiten bzw. Sachverhalte mit Ermessensspielraum kundengünstig auszulegen, ist nicht sehr hoch. Nachfragen und Unterstützung von Seiten des Projektträgers, welcher auch der größte Arbeitgeber vor Ort ist, konnten in manchen Fällen Abhilfe schaffen. Vor allem die Zusammenarbeit mit der unabhängigen Arbeitslosenberatung beim Projektträger half hier sehr. Insgesamt sollten Fachkräfte, die in diesem Arbeitsfeld aktiv sind, nicht nur den Gedanken der Vermittlung als Projekterfolg definieren, sondern auch die Stabilisierung der Teilnehmenden als Erfolg sehen. Hierzu gehört sicherlich eine Klärung der Konflikte – auch in Leistungsfragen - mit der örtlichen Grundsicherungsstelle.

- 6b. Beschreiben Sie Ihre aktuelle projektbezogene Netzwerkarbeit (regionale Vernetzung, sowie Kooperation mit relevanten Arbeitsmarktakteuren).

Über die Vernetzung innerhalb des Projektträgers hinaus bestanden sehr gute Kontakte zu allen Betreuungs- und Unterstützungsstrukturen und gute Kontakte zu Arbeitgebern. Im Jahr 2012 nahm das Projekt an einer Messe in Hof teil, um die Projektergebnisse und Erfahrungen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Des Weiteren konnte über die neu eingeführten BCAs der Agentur für Arbeit sowie der Jobcenter das Projekt bei Unternehmen und an Fachtagen vorgestellt werden. Beide zuständigen Teamleitungen aus dem Jobcenter, die mit dem Projekt betraut waren, haben schon während der Projektlaufzeit und sicherlich auch aufgrund ihrer Arbeit mit dem Projekt dieses Amt erhalten. Auch der Kontakt zu IHK und HWK im Bereich der Teilzeitausbildung war sehr fruchtbar. Dieser Weg muss aber, auch vor dem Hintergrund der aktuellen Fachkräftedebatte, fortgeführt werden.

- 6c. Konnten Sie die Kooperationspartner planmäßig für das Projekt gewinnen? Falls besondere Schwierigkeiten auftraten, erläutern Sie diese. Erläutern Sie, ob und wie diese Schwierigkeiten gelöst werden konnten. Konnten Sie ggf. neue Kooperationspartner gewinnen?

Die Kooperationspartner konnten planmäßig gewonnen werden.

7. Zielgruppe

7a. Wurde die im Antrag genannte Zielgruppe erreicht. Wie wurde die Zielgruppe angesprochen? Erfolgte die Teilnahme der Zielgruppe im geplanten Umfang?

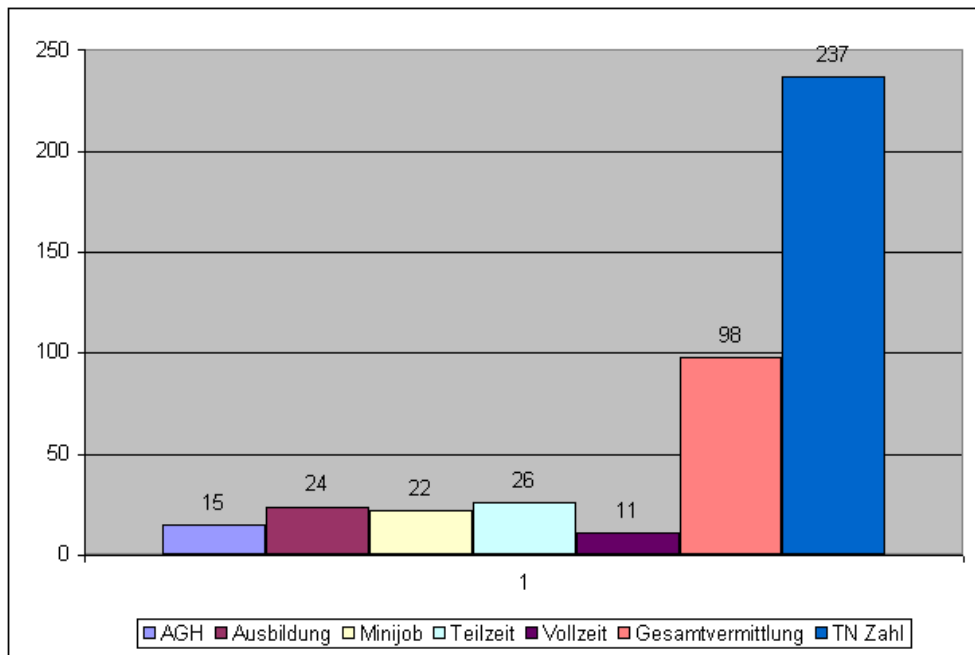
Die Zielgruppe Alleinerziehende im SGB-II-Bezug wurde erreicht. Bis zum Projektende 31.12.2012 waren 443 Teilnehmer/innen (Landkreis 206, Stadt 237) in das Projekt eingetreten. Die Ansprache erfolgt nahezu ausschließlich über die örtlichen Jobcenter. Alleinerziehende mit Kindern 3 Jahre wurden nur in Einzelfällen erreicht (i. d. R. Mutter u25 mit einem Kind in der BG).

	JC Hof Stadt		JC Hof Landkreis	
	Alleinerziehenden BG	davon mit Kind unter 3	Alleinerziehenden BG	davon mit Kind unter 3
November 2009	489	114	539	115
Dezember 2010	482	122	503	106
Dezember 2011	501	119	462	98
Dezember 2012	513	120	451	95

(Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistik-Service-Südost, Erstelldatum 03.04.2012)

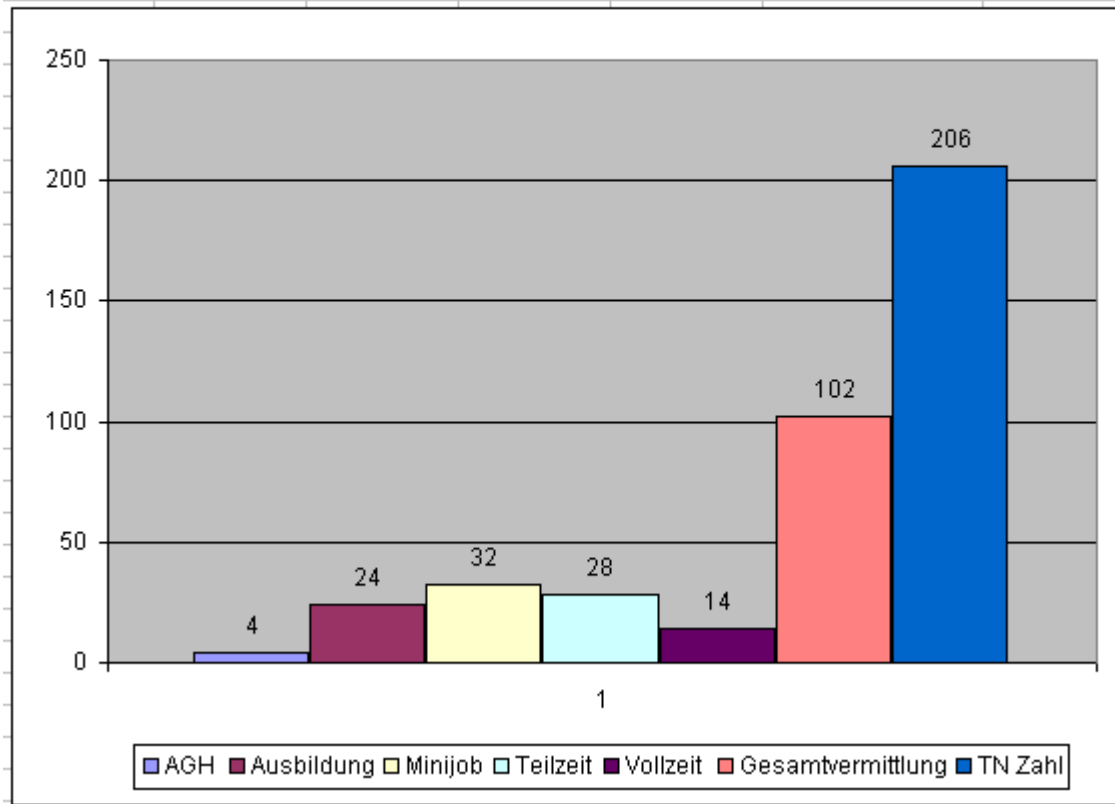
Teilnehmerstatistik Hof Stadt vom 16.11.2009 bis 31.12.2012

AGH	Ausbildung	Minijob	Teilzeit	Vollzeit	Gesamtvermittlung	TN Zahl
15	24	22	26	11	98	237



Teilnehmerstatistik Hof Landkreis vom 16.11.2009 bis 31.12.2012

AGH	Ausbildung	Minijob	Teilzeit	Vollzeit	Gesamtvermittlung	TN Zahl
4	24	32	28	14	102	206



7b. Wie viele Bagatelldmaßnahmen haben Sie im Berichtszeitraum durchgeführt? Geben Sie die Anzahl anhand der folgenden Definitionen an:

1. Teilnehmerinnen/ Teilnehmer an Kurzberatungen (max. 4 Std., z. B. Telefonberatung, Beratung von Unternehmen):

Außerhalb der Betreuung von Modul A wurden im Berichtszeitraum ca. 421 Beratungskontakte mit Personen und ca. 101 Beratungskontakte mit Betrieben durchgeführt.

2. Teilnehmerinnen/ Teilnehmer an kollektiven Informationsveranstaltungen (max. 1 Tag bzw. 8 Std.):

Im Berichtszeitraum nahmen an Informationsveranstaltungen 238 Personen teil

8. Falls Sie eine projektbezogene Evaluation/wissenschaftliche Begleitung durchführen, erläutern Sie kurz den Aufbau, die Methoden sowie den Stand und die Ergebnisse der Evaluation/wissenschaftlichen Begleitung.

Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation erfolgt durch die vom BMAS beauftragten Institute.

9. Welche konkreten Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden durchgeführt? Erläutern Sie, welche Reaktionen Ihre Projektaktivitäten bisher in der Öffentlichkeit und im politischen Raum fanden.

Neben Pressemeldungen zum Programmstart war die offizielle Auftaktveranstaltung mit dem Projektbesuch des BMAS medial breit begleitet (Regionalmedien Zeitung, Radio, TV). Im April 2012 fand im Rahmen der Frühjahrssammlung der Diakonie in Bayern ein „Sozialpolitischer Treff“ im Werkladen Naila statt. Zum Thema der Sammlung „Langzeitarbeitslose – Stiefkinder der Gesellschaft?“ wurde medienwirksam auf die Situation von langzeitarbeitslosen Menschen hingewiesen. Hierzu wurden hochrangige Vertreter aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft eingeladen. Neben der konkreten Situation in Stadt und Landkreis Hof, wurde auch auf die Instrumentenreform und deren Auswirkungen eingegangen. Die Veranstaltung war sehr gut besucht (ca. 50 Teilnehmende) und durch die Teilnahme der örtlichen Bundestagsabgeordneten sowie den Vertretern der beiden Jobcenter, des gastgebenden Bürgermeisters und eines ehemaligen Spitzengewerkschafters vielseitig debattiert. Besonders das Thema der öffentlich geförderten Beschäftigung wurde in den unterschiedlichen Facetten beleuchtet und diskutiert, befand man sich im Werkladen doch an einem Ort, der typisch für diese Art der Beschäftigungsform ist.



10. Wie beurteilen Sie den bisherigen Projektverlauf in der Gesamtschau? Welche Besonderheiten sind aufgetreten?

In Anbetracht der konzeptionellen Anpassungen ist der Projektverlauf sehr positiv zu bewerten. Sowohl soziale wie arbeitsmarktbezogene Integrationsleistungen sind festzustellen. Insgesamt konnte in der Zusammenarbeit mit den beiden Jobcentern auf lokaler Ebene eine Sensibilisierung aller Beteiligten in Bezug auf die speziellen Problemlagen der Alleinerziehenden entwickelt werden (siehe „Stolpersteine“ weiter unten). Das Jobcenter Hof Stadt bewarb sich mit dem Projekt sogar bei einer Ausschreibung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, welches die Beispiele guter Praxis des gesamten bundesweiten Programms prämierte. Neben den weiteren Erfolgen auf individueller Ebene der Zielgruppe – Vermittlung und Stabilisierung – lässt sich sagen, dass durch das Projekt etliche Unternehmen mit dem Thema „Alleinerziehende“ konfrontiert wurden. Besonders durch die Möglichkeit des begleiteten Probearbeitens konnte Vertrauen in die Zielgruppe auf – und Vorurteile langfristig abgebaut werden. Zum Ende des Projektzeitraumes konnte die Zunahme zielgruppenspezifischer Bildungsmaßnahmen, welche durch die Jobcenter ausgeschrieben wurden, beobachtet werden. Dies ist erfreulich. Jedoch kann der Projektträger sich aufgrund der eigenen Tarifgebundenheit nicht an den Ausschreibungen über die Regionalen Einkaufszentren beteiligen. Das Lohngefälle zu nicht-tarifgebundenen Anbietern verhindert dies. Positiv zu vermerken ist hier aber, dass die Projektmitarbeitenden in anderen Arbeitsfeldern des Trägers unterkommen konnten und die im Projekt gesammelten Erfahrungen nun in anderen Arbeitsbereichen einbringen können.

11. Welche Anmerkungen oder Anregungen haben Sie?

Die im Rahmen des Ideewettbewerbs zum Ausdruck gebrachte Idee wollte experimentell und mit eigenen Ressourcen mit der Zielgruppe arbeiten. Innerhalb unseres Projektes fielen manche progressive Dimensionen (Betreuungsinself) den Förderkriterien und Rechtskreisübergängen (Jugendhilfe vs. Arbeitsmarkt – Kindswohl vs. Arbeitsmarktintegration) zum Opfer. Insbesondere an diesen Rechtskreisübergängen und Verantwortungsfrage Kinderbetreuung („Ist Kinderbetreuung Aufgabe der Eltern, der Kommune oder des Arbeitgebers?“) muss außerhalb der Projektbezüge auf sozialpolitischer Ebene angesetzt werden, sonst haben die positiven Effekte über den Durchführungszeitraum hinaus nur schwer Bestand.

Im Rahmen des Projektes VIOLA wurden darüber hinaus „Stolpersteine“ für die Arbeitsmarktintegration Alleinerziehender untersucht und im Folgenden dargestellt:

Methodik

Beim ersten Schritt wurden die Stolpersteine auf Basis der in VIOLA gesammelten Eindrücke formuliert, korrigiert und einvernehmlich in der Teilnehmerrunde als mögliche Stolpersteine benannt (zwei Formulierungen wurden aussortiert). Die strukturellen Stolpersteine wurden von der Bewertung ausgenommen, aber als grundsätzliche wahrnehmbar akzeptiert. (Die Reihung erfolgte alphabetisch, die Nummerierungen beziehen sich auf den Formulierungsentwurf und wurden aus Verfahrensgründen beibehalten.)

Im zweiten Schritte wurden alle Teilnehmer um eine Einschätzung hinsichtlich der Häufigkeit (selten = 1, häufig = 10) und Überwindbarkeit (leicht = 1, schwer = 10) gebeten. Die Einzelwerte der Gruppe wurden gemittelt und pro Wert mit einem auf zwei Kommastellen gerundeten Wert zum Ausdruck gebracht. Die graphische Darstellung in einer Matrix verdeutlicht die Ausprägung.

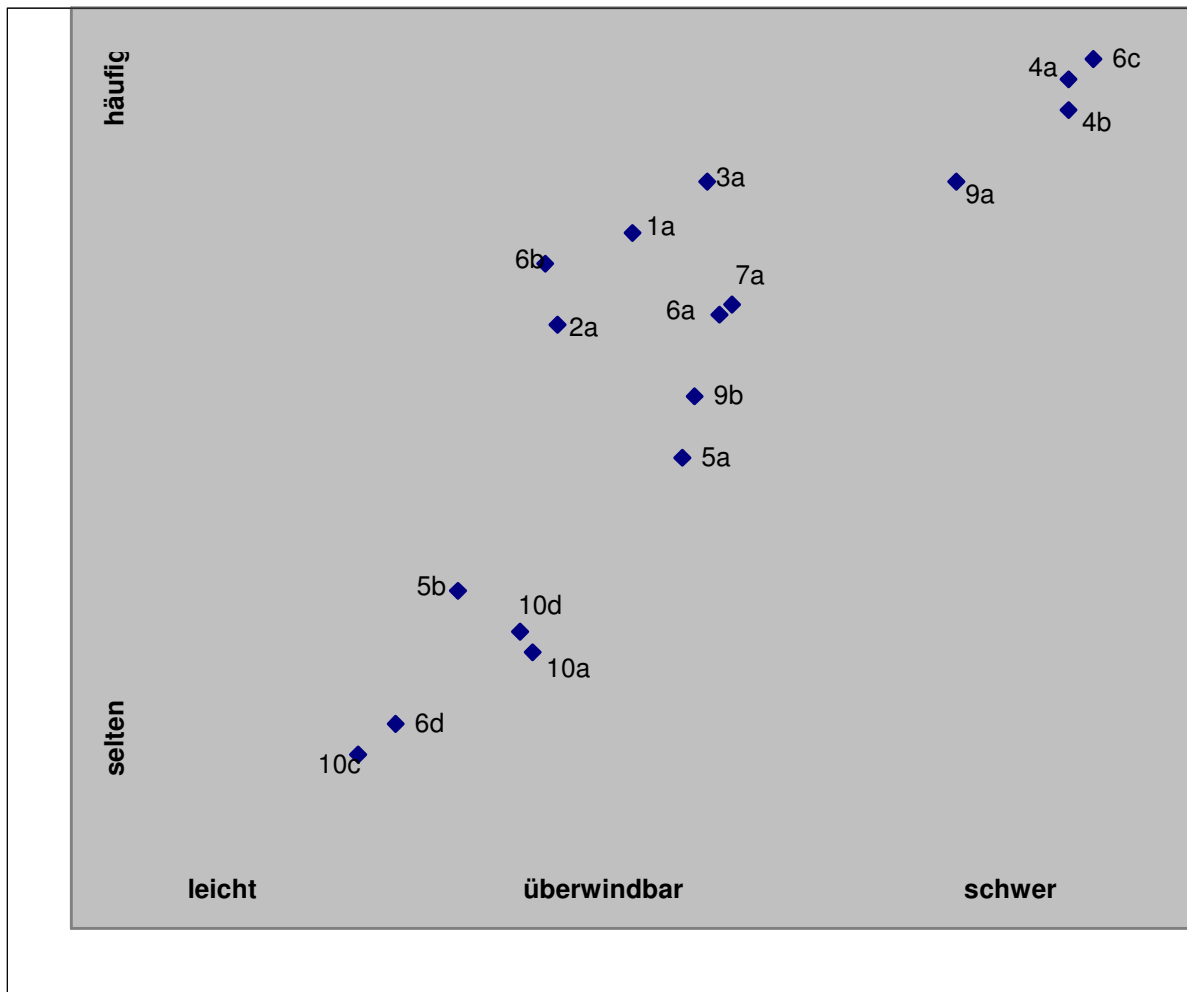
Die Ergebnisse

Die diagonale Verteilung auf der Matrix macht deutlich, dass die in den Stolpersteinen beschriebenen Probleme nie nur „häufig aber leicht“ oder „schwer dafür selten“ bewertet werden. Gleichzeitig wächst entlang dieser Diagonalen die Problemgewichtung, was eine differenzierte Diskussion der Stolpersteine erfordert.

Die Hauptprobleme stellen die **Schulferien** und **Krankheit** da. Gemeinsam mit der **geringen Akzeptanz der Tagespflege** bilden sie eine Gruppe von häufig auftretenden und schwer überwindbaren Stolpersteinen.

Das Mittelfeld bilden acht Stolpersteine, die weder leicht noch schwer überwindbar eingestuft wurden. In der Reihenfolge der Einschätzung nach Häufigkeit sind dies die **Öffnungszeiten**, die **Instrumentalisierung des Kindswohls**, der **Sonderbetreuungsbedarf**, die **fehlenden sozialen Netzwerke**, die **Mobilitätsprobleme**, die **Verfügbarkeit der Tagesmutter** und der **unterjährige Einstieg in Kindertagesstätten**.

Selten und leicht überwindbar werden fünf Stolpersteine im Bereich **Zuständigkeiten** und **behördlichen Handelns** bewertet.

Graphische Darstellung**Formulierungen der Stolpersteine mit durchschnittlicher Bewertung**

Bewertungsfrage

A ... kommt nach meiner Erfahrung im Rahmen der Betreuung und Begleitung Alleinerziehender **selten (1)** oder sehr **häufig (10)** vor (oder wirkt sich aus)

B ... ist nach meiner Erfahrung (und beruflicher Einschätzung) im Rahmen der Betreuung und Begleitung Alleinerziehender **leicht überwindbar (1)** oder **schwer zu überwinden (10)**

	A	B
1) Instrumentalisierung/Alibi „Kindwohl“		
a) „Kindwohl“ wird bei Ablehnungen von Lösungen von Eltern und Strukturen angeführt, scheint aber „eigentlich“ nicht entscheidungsverursachend, weil strukturelle oder persönliche Hinderungsgründe vorliegen	5,00	7,56
2) Mobilität		
a) Mögliche Kinderbetreuungslösungen (sofort oder förderbedarfsgerecht) sind nur mit hohen Mobilitätsansprüchen zu erreichen, die von den Alleinerziehenden im SGB-II-Bezug nicht leistbar sind (technisch wie finanziell)	4,33	6,56
3) Öffnungszeiten		
a) Öffnungszeiten in Randzeiten (z. B. Freitag Nachmittag) verhindern eine Kinderbetreuungslösung.	5,67	8,11
4) Schulferien		
a) Kinderbetreuungsbedarf während der Schulferien ist schwer zu decken	8,89	9,22
b) Ganztagsangebote beinhalten keine Schulferienbetreuung	8,89	8,89

5) Sofortiger Kinderbetreuungsbedarf		
a) Einstieg in Kindertagesstätten jährlich zum September möglich, unterjährig Einstieg kaum möglich	5,44	5,11
b) Der Übergang der Erstattung der Kinderbetreuungskosten (Jobcenter/Kommune) verursacht Störungen	3,44	3,67
6) Sonderbetreuungsbedarf		
a) Freie Plätze für Sonderbetreuungsformen (schwierige Kinder, Mehrlingskinder, Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten) sind generell schwer zu finden und mit Tagespflege nicht abdeckbar	5,78	6,67
b) Der Betreuungsaufwand für Kinder mit Therapiebedarf ist nicht mit den Regelarbeitszeiten vereinbar	4,22	7,22
c) Kinderbetreuungsproblem bei Krankheit: kranke Kinder betreut keine Einrichtung	9,11	9,44
d) Alleinerziehende erhalten Vollzeitmaßnahmeangebote, obwohl sie nur Teilzeit verfügbar sind	2,89	2,22
7) Soziale Netzwerke		
a) Soziale Netzwerke (Verwandtschaft, Nachbarn) liegen teilweise bei der Zielgruppe nicht vor oder sind nicht nutzbar (Zuzug vor kurzer Zeit, Trennungsverwerfungen, Eltern der Alleinerziehenden selbst berufstätig, etc.)	5,89	6,78
8) Strukturelle Fragen generell/allgemein (Auswirkungen)		
wurden nicht bewertet –siehe unten		
9) Tagespflege		
a) Akzeptanz der Tagespflege bei Müttern gering (kulturbedingt oder wegen Sonderbetreuungsbedarf)	7,89	8,11
b) Tagesmutter ist weder am Arbeitsort noch am Wohnort verfügbar	5,56	5,78
10) Zuständigkeit / Rechtskreiskonkurrenz / Kostenübernahme		
a) Zuständigkeitsfrage bei Kinderbetreuung zur Vorbereitung einer Arbeitsaufnahme ist ungeklärt, bzw. muss die Alleinerziehende mit der Lösung in Vorleistung gehen	4,11	3,00
c) Kostenübernahme für Kinder unter 3 (Krippe) erfolgt nicht durchs Jugendamt	2,56	1,89
d) Kostenübernahme für Hortkinder wird sehr zurückhaltend umgesetzt	4,00	3,22

Generelle strukturelle Stolpersteine, die sich auf die Situation auswirken, aber von der Gruppe als nicht bewertbar bezeichnet wurden.

8) Strukturelle Fragen generell/allgemein (Auswirkungen)
a) Belegungspraxis der Kindertagesstätten ist bedarfsabhängig („auf Kante genäht“), d. h. Personalaufwand wird durch die gebuchten Betreuungszeiten bestimmt und Buchungssystem sieht keine „bedarfsvorbereitende Personaleinstellung“ vor.
b) Gesellschaftspolitische Frage: Wer ist verantwortlich für die Bedarfsplanung der Kinderbetreuung: Kommune, Jobcenter, Arbeitgeber?
c) Kinderbetreuungsbedarf der Jobcenter und/oder Arbeitgebern ist in Jugendhilfeplanung nicht ablesbar?
d) Weicht Arbeitsort vom Wohnort und/oder Kinderbetreuungsart ab, stehen öffentliche Betreuungsstrukturen vor Umsetzungshürden
e) Ausbildung und Steuerung der Tagesmütter wird kommunal unterschiedlich gehandhabt
f) Aufwandserstattung für Tagespflege ist gering und wird für SGB-II-Empfänger angerechnet (mit Tagespflege kommt man nicht aus dem Leistungsbezug)